



wulfilo

Ausgabe 2 | 2023 | 19. Jahrgang

Herausgeber: Verein Wulfilo



Wülflinger Dorfzytig

2

Damals in Wülflingen ... Ein Hardauer erinnert sich	7
April, April – macht was er will!	11
Impressionen Musikverein Edelweiss	12
Drei Generationen schreiben Geschichte	16

Drei Generationen schreiben Geschichte

Seit fast hundert Jahren verfügt Wülflingen über passionierte Chronisten. Wie die Leidenschaft für Lokalgeschichte vom Grossvater auf den Enkel übergang, erzählt der Präsident des Dorfmuseums. [/web](#)

«Es fing damit an, dass mein Grossvater Gustav Herter sich für seine Ahnen zu interessieren begann und die Wülflinger Kirchenbücher durchforstete», erzählt Enkel Roland Herter. Das war in den 1930er Jahren. Es war fast wie ein Fingerzeig für seine spätere Mission, als er herausfand, dass die Herter schon seit dem 16. Jh. im Dorf ansässig sind. Vorfahr Andreas Herter amtierte von 1537–1557 als Wülflinger Pfarrer, der zweite nach der Reformation. Von der Familienchronik war es nur ein kleiner Schritt zur Dorfgeschichte: Herter begann, die Spinnerei Hard und die Wülflinger Schule zu erforschen. «Privat» war er ein passionierter Berggänger, der auch das Matterhorn bestieg.

Sorge um das Erbe

An einer frühen Initiative zur Gründung eines Museums war Grossvater Herter ebenfalls beteiligt. Schon 1928 trafen sich besorgte Honoratioren im Wülflinger Schloss, um über die Rettung von historischen Gegenständen zu debattieren. Grund dafür war die Eingemeindung von 1922 und die damit verbundenen, «gewaltigen Veränderungen», wie sich ein Teilnehmer ausdrückte. Die Erinnerungen an das alte Dorf sollten bewahrt werden. Protokollführer dieser Zusammenkünfte war Gustav Herter. Die Bemühungen blieben offenbar ergebnislos, über weitere Vorstösse schweigen die Annalen.

Nach dem Tod von Gustav Herter 1973 führte Sohn Armin die Tradition weiter. Vom Vater hatte er nicht nur die Liebe zu den Bergen, sondern auch den Forscherdrang geerbt. Während 10 Jahren schrieb er über die Wülflinger Geschichte für die «Dorfzytig» von Myrtha Akeret und verfasste eine Dorfchronik. Noch bis ins hohe Alter war er aktiv in Sachen Lokalgeschichte unterwegs, zum Beispiel mit Vorträgen. Armin Herter verstarb 2010 im hohen Alter von 98 Jahren.



Gustav Herter



Armin Herter

Mit neuem Elan

1984 nahmen engagierte Wülflinger die Idee eines Museums wieder an die Hand und gründeten unter der Ägide von Reallehrer Kurt Münch eine Arbeitsgemeinschaft, die Arge Dorfmuseum, anfänglich ein Nebenweig des Ortsvereins. Die ursprüngliche Absicht, den «Sternen» im Oberdorf als Museumssitz zu nutzen, zerschlug sich. So beschloss die Arge, den Schwerpunkt auf die Sammlung zu setzen und das Publikum mit jährlichen Ausstellungen auf die Thematik aufmerksam zu machen. 1986 waren bereits 89 Gegenstände aufgelistet. Die Pionierjahre waren geprägt von Erfolgen, aber auch Rückschlägen. Entmutigen liess sich die Arge jedoch nicht. Am 27. März 1987 wurde der Verein Dorfmuseum aus der Taufe gehoben. Kurt Münch wurde ihr erster Präsident.

Von seinem Vater hat Roland Herter das Bergsteigen zwar nicht geerbt, die Liebe zur Natur hingegen schon. Der ehemalige Lokomotivführer ist ein grosser Eisenbahnfan, wie die Modellanlage im Dachstock seines Hauses beweist. Als die Idee des Dorfmuseums geboren wurde, war sein Vater schon älter, und Roland als dritte Generation sozusagen prädestiniert für die Mitarbeit. Nach der Gründung des Vereins betreute er das Archiv, 1995 übernahm er das Präsidium von Kurt Münch.

Highlights herausgepickt

«Als sich herausgestellt hatte, dass ein eigenes Museum vorerst nicht realistisch war, stellten wir 1985 unsere erste Ausstellung auf die Beine», erinnert sich Roland Herter. Alle Mitglieder der Arge legten Hand an. Herter wurde beauftragt, Klassenfotos zu sammeln und Raster zu erstellen, damit die Besucher ihre Namen eintragen konnten. «Reges Interesse, gute Werbung», bilanziert er die

Erstausgabe im Eulachschulhaus. Die sogenannten Klassenbücher, auf den neuesten Stand gebracht, gehören seither zu den grossen «Renner». Die Coronazeit ausgenommen, hat der Verein jedes Jahr, pünktlich auf die Dorfjet, eine Ausstellung realisiert, bis heute stattliche 35 an der Zahl. Aus Platzgründen wechselte der Verein für die Ausstellungen im Jahre 1997 vom Eulachschulhaus in den Saal des Kirchgemeindehauses.

Zu den unbestrittenen Höhepunkten gehörte die Ausgabe 1987 über die Dorfbrunnen, über die sogar der Tagesanzeiger und die NZZ berichteten. An der Ausstellung «Vom Korn zum Brot», einige Jahre später, wurde es explosiv. Kurt Münch zeigte, was passieren kann, wenn mit Mehl geschwängerte Luft mit einer Zündquelle in Berührung kommt. Ein weiterer Erfolg war nicht zu toppen: «Bei euch ist es ja fast wie im Louvre», lautete ein Kommentar an der Ausstellung zu den Wülfinger Persönlichkeiten, als im Saal kein Durchkommen mehr war.

Die Sammlung von Gegenständen, Dokumenten und Fotos ist ständig gewachsen. So besitzt das Museum eine Fotothek mit historischen Aufnahmen, die in den letzten Jahren digitalisiert wurde, über 500 Dokumente, dazu über 1000 Sachgüter wie zum Beispiel eine komplette Feuerwehrausrüstung, verschiedene Trachten oder, als besonderer Zeuge der Vergangenheit, ein Abschnitt Föhrenholz aus dem Dätttau, das 10'000 Jahre unbeschadet überstanden hat. Geschenkt wurde das kostbare Stück von einem Bewohner im Rumstal.

Rückblick, Ausblick

Wie bewertet Roland Herter sein fast 30jähriges Präsidium? «Spannende Jahre, wir haben dazu gelernt, vieles vereinfacht, zum Beispiel den Auf- und Abbau der Ausstellung mit neuen Stellwänden, die zum Teil von unseren Mitgliedern gesponsert wurden.» Aus der einfachen Ausstellung der Anfänge ist inzwischen eine Gesamtschau geworden. Welches Thema könnte interessieren, welche Gegenstände stellen wir aus, welche Hintergrundinformation gibt es, welche andern Mittel wie historische Landkarten, Pläne, Filme, sind vorhanden oder zu beschaffen? Fragen, die den Vorstand über weite Teile des Jahres beschäftigen. Im Zeitalter der IT ist der Verein angekommen. Mit dem ergänzten Vorstand eröffnen sich ihm neue Perspektiven.

«Freude und Genugtuung über das Erreichte, manchmal eine Last», bilanziert Roland Herter weiter, «Privatleben und Verein in

Einklang zu bringen, war nicht immer einfach». Als herbe Enttäuschung erwies sich das Projekt Wespimühle, das nach intensiven Vorarbeiten aufgegeben werden musste. Sorge bereitet ihm auch die Zukunft des Vereins. Die Lebens- und Freizeitgewohnheiten haben sich verändert. «Zu Zeiten meines Grossvaters und noch meines Vaters bestand eine starke Bindung an den Wohnort, heute ist sie weitgehend verschwunden, und mit ihr das Interesse §an Lokalgeschichte.» Damit der Verein auf dem Bestehenden aufbauen kann, muss und will er sich indessen dieser Herausforderung stellen.



Roland Herter mit historischen Gegenständen